



FEM-UNITED

gemeinsam femizide
in europa verhindern

START DER SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE ZUR PRÄVENTION VON FEMIZIDEN

Im Rahmen des von der EU finanzierten Projekts "FEM-UnitED - United to prevent IPV/DV Femicide in Europe" (Laufzeit: 2020 – 2022) startet das Institut für empirische Soziologie (IfeS) an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg eine Sensibilisierungskampagne zur Prävention von Femiziden.

Jeden Tag werden weltweit 137 Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts von einem Familienmitglied, einem Partner oder Ex-Partner getötet.

Femizid – die vorsätzliche Tötung von Frauen und Mädchen, weil sie Frauen sind – ist nicht nur die extremste Form der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen, sondern auch extremer Ausdruck der Diskriminierung und Kontrolle von Frauen.

Mit dem Projekt FEM-UnitED soll die **dringende Notwendigkeit der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Strategien zur Verhinderung von Femiziden** aufgezeigt werden. Dies beginnt damit, die Tötung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts als Femizid zu benennen.

Ein wichtiger Beitrag des Projekts zur Prävention von **Femiziden durch Partner oder Ex-Partner** ist die Entwicklung einer evidenzbasierten Grundlage durch die Sammlung von Daten zu Fällen von Femizid in fünf europäischen Ländern (Zypern, Deutschland, Malta, Portugal und Spanien).

Die Studienergebnisse der FEM-UnitED-Studie zeigen, dass es in den untersuchten Jahren 2019 und 2020 in Deutschland **360 Fälle von Femiziden** gab, bei denen **225 der Frauen vom Partner oder Ex-Partner getötet wurden.**

Ergebnisse der Studie sind:

- 1. Femizid durch Partner oder Ex-Partner ist die häufigste Form von Tötungsdelikten an Frauen:** So wurden die Mehrheit der Opfer (63%) vom aktuellen oder früheren Partner getötet.
- 2. Alle Altersgruppen, sozialen und ethnischen Gruppen können von Femizid betroffen sein.** Die Taten können nicht „anderen Kulturen“ oder sozialen Randgruppen zugerechnet werden.
- 3. Frauenmorde werden fast durchgängig von Männern begangen:** Die Tötung von Frauen ist auch mit Blick auf die Täter eindeutig geschlechtsspezifisch charakterisiert. 99% aller Täter, bei denen das Geschlecht bekannt ist (N=347), sind männlich.
- 4. Trotz einer häufigen Vorgeschichte von Gewalt in der Partnerschaft gab es im Vorfeld der Femizide relativ selten eine Einbeziehung und Unterstützung durch staatliche Institutionen:** Nur bei einem geringfügigen Anteil der Fälle (11%) waren der Polizei zuvor auftretende Gewalt oder Androhungen bekannt; allerdings gibt es hier ein hohes Dunkelfeld, da in vielen Fällen keine Kenntnis hierzu bestand. Der Schutz von Frauen durch staatliche Institutionen und durch Facheinrichtungen muss verbessert werden.

Die FEM-UnitED-Kampagne zielt darauf ab, Fachkräfte, politische Entscheidungsträger*innen und die breite Öffentlichkeit für die Prävention von Femiziden zu sensibilisieren sowie Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, Regierungen, Politiker*innen und staatliche Einrichtungen zum Handeln und zu verbesserter Prävention aufzufordern.

Durch die Veröffentlichung von fünf Videos soll die Kampagne besondere Aufmerksamkeit auf die folgenden Punkte lenken:

1. Die Tötung von Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts ist als Femizid zu benennen.
2. Die Normalisierung von Gewalt gegen Frauen in unserer Gesellschaft, sowie ungleiche Machtverhältnisse und Kontrolle über Frauen tragen zu Femiziden bei.
3. Die Warnzeichen und Risikofaktoren für Femizide müssen gesehen werden.
4. Mythen und falsche Vorstellungen über Femizide sind zu entlarven, da sie die Hintergründe von Gewalt gegen Frauen und Femiziden verschleiern.
5. Die Regierungen sind gefordert, wirkungsvolle Maßnahmen zur Verhinderung von Femiziden zu ergreifen.

Femizide können verhindert werden. Erkenne die Zusammenhänge.

Nachstehend finden Sie die **Links zu den deutschen Videosequenzen 1-4**, die auf dem **YouTube-Kanal** (vom FEM-UnitED-Kooperationspartner MIGS) hochgeladen sind.

Sequenz 1: <https://youtu.be/0TZNIh0ofCk>

Sequenz 2: <https://youtu.be/VzWqSTyI8JQ>

Sequenz 3: <https://youtu.be/zWBZt3r5Qfw>

Sequenz 4: <https://youtu.be/Bw4WKnEiKjE>

Sequenz 5: (in Produktion)

Weiterführende Informationen zum FEM-UnitED Projekt finden Sie hier: https://www.ifes.fau.de/referenzen/projekte/gender-gewalt-und-menschenrechte/#collapse_1

Die FEM-UnitED-Forschungsgruppe erstreckt sich über fünf EU-Länder und umfasst das Mediterranean Institute of Gender Studies, die Universität Malta, die Technische Universität Zypern, das Institut für empirische Soziologie (IfeS) an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität Zaragoza und die Universität Porto. Zum Projektteam gehören auch Nichtregierungsorganisationen wie die Women's Rights Foundation (Malta) und die UMAR - União de Mulheres Alternativa e Resposta (Portugal).

Das Team von FEM-UnitED besteht aus Mitgliedern des Beirats und länderspezifischen Anlaufstellen der Europäischen Beobachtungsstelle für Femizid (EOF), dem ersten europaweiten Projekt, das mit dem Ziel eingerichtet wurde, Fälle von Femizid zu überwachen und zur Prävention von Femizid beizutragen.



In Deutschland wird dieses Projekt kofinanziert vom:



This project is co-funded by the Rights, Equality and Citizenship Programme of the European Union



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

FEM-UnitED-Projekt – IfeS:

Prof.in Dr. Monika Schröttle; E-Mail: monika.schroettle@ifes.uni-erlangen.de

Dr. Maria Arnis; E-Mail: maria.arnis@ifes.uni-erlangen.de